

## **Drohender Krieg im Irak, anhaltende Gewalt im Heiligen Land...**

### **Frieden stiften**

P. Alberto Eronti

In den Wochen des Advent hat Johannes Paul II. seine Ausdrucksweise geändert, ohne aufzuhören, der Welt Liebe, Erbarmen und die Notwendigkeit, für Frieden und Gerechtigkeit zu wirken, zu künden; seine Worte waren nur fast Tag für Tag prophetischer. Indem er messianische Texte der Propheten zitierte, rief er mit ihnen *"Tröstet, tröstet mein Volk"*, sprach von "Schwert", von "Wunden", von "Tod". Man hat bemerkt, dass der Papst gebeugt ist unter der Gewalt der bewaffneten Konflikte, als deren Exponenten er den drohenden Krieg mit dem Irak und die anhaltende Gewalt im Heiligen Land sieht. Kein Staatsmann, kein namhafter Politiker, keine religiöse Autorität hat so viel für der Frieden gearbeitet, gesprochen und beigetragen wie der Heilige Vater. Das bescheinigen im heute auch die Medien, aber sie sind sich auch einig darin, dass man nichts davon hört, dass seine Appelle von irgendjemandem in die Tat umgesetzt werden.

### **Mit Maria das Antlitz Christi betrachten**

Auf den Weihnachtskarten der Kurie konnte man in der Handschrift des Papstes lesen:

"Mit Maria das Antlitz Christi betrachten". Es ist ein Satz, der in seinem Schreiben "Nuevo Millenio" auftaucht und auch in dem späteren über den Rosenkranz. Im Licht der obigen Beobachtungen ist mir ein Gedanke immer wieder gekommen: der Krieg, oder in Wirklichkeit, die Kriege hat sich zu einem der härtesten Zeichen der Zeit entwickelt, genährt aus Hass, Machtstreben, wirtschaftlichen Interessen, reiner Schlechtigkeit. Der Mensch erhebt sich immer noch wie Kain gegen Abel und manchmal ist es auch Kain gegen Kain, und die Spirale der Gewalt scheint sich endlos zu drehen. Wie verstehen wir diese Geschehen im Licht des Glaubens? Was lehrt uns das Evangelium? Und wozu rät uns das Liebesbündnis mit Maria?

### **Sind wir immun gegen die Gewaltspirale?**

Politische Macht haben wir keine, wirtschaftliche auch nicht, um den Kriegen ein Ende zu bereiten. Beten können wir, den Himmel um Frieden anrufen, ja, das müssen wir tun. Aber ist das alles? Sind wir selbst denn immun gegen die Spirale der Gewalt? Es gibt andere Gewalt, andere Kriege nicht zum Krieg erklärt, aber wirklich. Wenn ich an Kolumbien denke mit seinem hausgemachten Bürgerkrieg, oder an Argentinien, wo nichts mehr sicher ist, weder Leib und Leben noch die wirtschaftliche Existenz, weder der Arbeitsplatz noch die Zukunft überhaupt, wenn ich an Chile denke, wo die Wunden der vergangenen Jahre nicht heilen wollen..., dann frage ich mich: Was sagt uns die Vorsehung mit all diesen Ereignissen? Was können wir tun? Immer wieder habe ich den Eindruck, dass Gott uns anbietet, eine der Seligpreisungen "einzuheimsen": "Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden" (Mt5,9).

### **Die Gewalt, die zum Krieg führt, kommt von innen, aus dem Herzen des Menschen**

Frieden stiften! Und wie? Und wo? In den Häusern, in den Gruppen, in den Kursen, in den Diözesanfamilien, in den Pfarreien, in den Schulen, den Fabriken und Büros. Wir können mit all unserer Kraft keinen Krieg aufhalten, aber sehr wohl können wir mit den Kräften, die wir haben, manche latente Gewalt entwaffnen. Ich denke an den Frieden in den Ehen, die erste und beste Methode, um Kindern den Weg der Güte zu lehren und ihnen die ungeheure Kraft der Vergebung, des Verstehens, der Geduld zu zeigen. Ich denke an den Frieden in den Familien, den Frieden der Eltern mit den Kindern und der Kinder mit den Eltern, den Frieden der Geschwister untereinander. Ich denke an den Frieden in den Frieden, gegründet in Gerechtigkeit, in den Fabriken, Büros und all den Orten, an denen Menschen ihr tägliches Brot verdienen sollen, im Schweiß ihres Angesichts, ja, aber nicht um den Preis ihrer Würde. Der bewaffnete Krieg mag fern von uns sein, aber die Gewalt, die zum Krieg führt, ist im Innern, kommt aus dem Herzen des Menschen. Im Rückgriff auf Thomas von Aquin spricht Pater Kentenich von den "irrationalen Voraussetzungen". Was für eine Verantwortung der Eltern, der Führer, der Erzieher, der Vorgesetzten und Verantwortlichen! Was für eine leidenschaftliche Verantwortung, Frieden zu stiften und für den Frieden zu wirken! Und Frieden stiften macht glücklich, selig, und der Preis ist nicht gering: "Sie werden Kinder Gottes genannt werden".

### **"Liebe, Fried und Freud verbreiten..."**

Wenn wir aufmerksam das Alltagsleben beobachten, das eigene und fremde, werden wir überrascht entdecken, wie viel "Gewalt" wir selbst und die anderen erzeugen. Wir sind umgeben von kleinen Gewaltakten. Da benutzen wir im Reden über andere abqualifizierende Adjektive; da lassen wir beim Autofahren keinen durch, drängeln oder fahren über den Bürgersteig; da sagen wir "Dialog" und hören nicht zu, schreien statt vernünftig zu reden... Die Alten nannten viele dieser "irrationalen Voraussetzungen" einfach "Kleine Tugenden". Wenn wir uns angewöhnen, mit ihnen durchs Leben zu gehen, ergreifen wir eine andere Seligpreisung: Selig die Sanftmütigen... Ja, mit Maria im Bündnis, säen wir diese Saaten aus, stiften Frieden und können unserem Papst sagen, dass wir glaubwürdig sind; denn dann können wir mit unserem Vater und Gründer beten:

"Lass uns gleichen deinem Bild, ganz wie du durchs Leben schreiten, stark und würdig, schlicht und mild, Liebe, Fried und Freud verbreiten... Amen."